



MADAME

ES IST ANGERICHTET
Komödie von Marc Camoletti

Übersetzung: Alfred Hausner

Bühneneinrichtung: Peter Lauscher

Theater im Kopf-Bahnhof Groß Gerungs

Leitung: Peter Lauscher

Premiere: Samstag, 3. Juni 2006

VP: EUR 2,—

Sehr geehrte Damen und Herren!

Für mich als Bürgermeister ist es eine große Freude, dass das im Vorjahr gestartete Projekt einer Theateraufführung in unserer Bahnhofsremise Fortsetzung findet. Viele bürokratische Hürden waren und sind zu überwinden, um eine unbrauchbar gewordene Liegenschaft der ÖBB wieder mit Leben erfüllen zu können. Ich danke allen, die mit ihrem Beitrag mitgeholfen haben, dass wir diese kulturelle Einmaligkeit unseren Besuchern bieten können. Einen besonderen Dank erlaube ich mir Herrn Prof. Schulenburg auszusprechen, der nicht nur Initiator dieser Idee war, sondern auch heuer wieder Unterstützer und Förderer dieser Aktivität ist. Danke vor allem aber auch den Schauspielern und dem Regisseur. Sie sind es, die den alten Lokschuppen mit ihren professionellen Darbietungen wieder zum Leben erwecken. Allen Verantwortungsträgern und Helfern unseres Vereins für Kultur und Tourismus danke ich für die Abwicklung dieser Veranstaltungsreihe.

Ich wünsche allen Besuchern unseres Remisentheaters gute Unterhaltung bei den Aufführungen und einen angenehmen Aufenthalt bei uns in Groß Gerungs.

Mit besten Grüßen

Maximilian Igelsböck
Bürgermeister





Marc Camoletti

Wurde am 16. November 1923 in Genf geboren.

Camoletti war italienischer Abstammung, lebte aber von Kindheit an als Franzose in Paris. Camoletti wandte sich zuerst der Malerei zu. Nachdem sein Galerist verschwand, setzte er jedoch brüsk einen Schlussstrich unter diese Tätigkeit. Das erste seiner Stücke, das gespielt wurde, war „La Bonne Anna“ (1958), aufgeführt am Theatre des Capucines.

Nachdem Camoletti 1960 mit dem Lustspiel „Boeing-Boeing“ der große Durchbruch gelang, folgten eine ganze Reihe von hervorragenden Komödien, darunter auch das Stück, mit dem wir Sie heute unterhalten wollen. Camoletti starb am 18. Juli 2003.

„MADAME, ES IST ANGERICHTET“

Zum Inhalt

... und wieder freuen sich Jaqueline und Bernard auf ein ruhiges und erholsames Wochenende in ihrem Landhaus in der Nähe von Paris....

Doch für Bernard, den Ehemann, scheint das Wochenende nicht so ruhig zu werden. Er hat ein schlechtes Gewissen: Er kann Brigitte doch nicht heute alleine in Paris zurücklassen – wo sie Geburtstag hat – und doch seine Geliebte ist.

Da ist guter Rat teuer. Denn Jaqueline, Bernards Frau, sollte möglichst nichts von der Existenz Brigittes erfahren. Die einzige Rettung aus der Malaise scheint Bernards Freund Robert zu sein. Dieser hat ihn schon öfter aus verzwickten Situationen gerettet.

Kurz entschlossen wird auch er übers Wochenende eingeladen. Doch kaum ist Robert, der vermeintliche Helfer aus allen Nöten, angekommen, scheint er plötzlich keine rechte Hilfe mehr für Bernard zu sein. Aus unerklärlichen Gründen will er diesmal seinem Freund nicht aus der Misere helfen und für Bernard beginnt ein Wochenende mit einer sich lawinenartig zusammenballenden „enorm confusion“.....



niederösterreich kultur

„Provinz“-Theater

Selbst in heutigen Zeiten haftet einem Theater „in der Provinz“ noch immer ein Beigeschmack von mangelnder Qualität oder Rückständigkeit an. Der Grund, warum gerade dem Theater das Prädikat „Provinz“ so an den Ruf geht, liegt hauptsächlich in der Theatergeschichte der Vergangenheit. „Provinz“-Theater von einst waren bunt zusammengewürfelte Gruppen von Komödianten, die Nachkommen der „fahrenden Gesellen“, deren Ruf – oft nicht zu Unrecht – denkbar schlecht war und die ihre Armut nicht selten mit ungesetzlichen Handlungen zu lindern suchten.

Als sie sich zu „festen Ensembles“ in der „Provinz“, d.h. außerhalb der Großstädte von damals zusammenfanden, waren sie auf Gedeih und Verderb den dortigen Fürsten oder „Stadtvätern“ ausgeliefert, denen oft das hübsche Aussehen einer „Schauspielerin“ weit wichtiger war als deren Begabung (ein Phänomen übrigens, das selbst heute auch in Großstädten noch „hie und da“ auftreten soll...). Theaterdirektoren konnten leicht gezwungen werden, talentlose Günstlinge oder „Lokal-Matadore“ einer Gegend auftreten zu lassen und selbst die Wahl der Stücke und deren Interpretation wurde von allen möglichen Stellen zensiert bzw. vorgeschrieben. So ist es wenig verwunderlich, dass derartige Aufführungen nicht perfekt sein konnten.

Später, als auch „Provinz“-Theater feste Häuser hatten und schon freiere Hand in der Stückauswahl und im Engagieren von Künstlern zeigen konnten, besserte sich die Qualität bereits erheblich, aber

der schlechte Ruf blieb nach wie vor. Begnadete Leute kamen unbekannt aus äußeren Gebieten und erst in den Großstädten leuchteten ihre Namen auf, wurden aber wahrscheinlich dort auch nicht begnadeter als sie es seinerzeit in der „Provinz“ schon waren. Der große Aufwand, den man – auch heute noch – in großen Städten mit Bühnenbild, Ausstattung usw. treiben kann, ließ und lässt auch schauspielerische Leistungen oft ungerecht größer erscheinen als „außerhalb“, wo selbst heute noch in dieser Hinsicht weit mehr Sparsamkeit herrschen muss.

Nun, in der Gegenwart, wo ein Massenmedium, wie z.B. das Fernsehen die berühmten Inszenierungen und Schauspieler „ins Haus bringt“, wo eine nahezu unübersehbare Menge von Tourneetheatern „Stars aus der Großstadt“ aus finanziellen Gründen wieder in die Provinz lockt, ist der Geschmack des Publikums auf dem „Lande“ schon so geschult und verwöhnt, dass sich auch eine Bühne außerhalb einer Metropole – wenn sie überleben will – keine „Provinz“-Vorstellung mehr leisten kann.

Das einzig wirklich „Provinzielle“, das solche Theater von anderen unterscheidet, ist die – oft geneidete – Freiheit, nicht jede Modetorheit und jeden Zeit-Trend einer blasierten „Theater-Schickeria“ mitmachen zu müssen, um „up to date“ zu sein – und darauf zu verzichten, fällt verantwortungsbewussten Theaterleuten ohnehin nicht schwer und dem leidgeprüften Publikum solcher Experimente ebenfalls nicht.

MADAME, ES IST ANGERICHTET

Lustspiel von Marc Camoletti

Deutsch von Alfred Hausner

Bühnenfassung von Peter Lauscher

Bernard



Sepp Faifar

Jaqueline, seine Frau



Ulrike Gaderer

Robert



Erwin Riegler

Brigitte 1



Christiane Schuster

Brigitte 2



Karin Herzog

Fernand



Heinrich Hörbarth

Bühnenbild: Johann Helmreich

Regie: Peter Lauscher

Kostüme / Requisiten: Helga Schmoll

Requisiten: Traumausstatter Leithner, Gasthof Einfalt, Bernhard Meisel, Sepp Faifar

Masken und Frisuren: Tamara Faifar

Licht und Ton: Helmut Hersch, Josef Schuster

Souffleuse: Rosemarie Schwarzünger

Aufführungsrechte: Thomas Sessler Verlag, Wien

Grafik / Design: Thomas Sessler Verlag, Wien

Was ist ein Regisseur?

Oft muss man feststellen, dass das Publikum meist nur eine sehr vage Vorstellung von der Tätigkeit und Aufgabe eines „Regisseurs“ besitzt. Deshalb wollen wir hier versuchen, allen, die sich dafür interessieren, einen möglichst verständlichen Überblick über die Arbeit eines Regisseurs zu vermitteln.

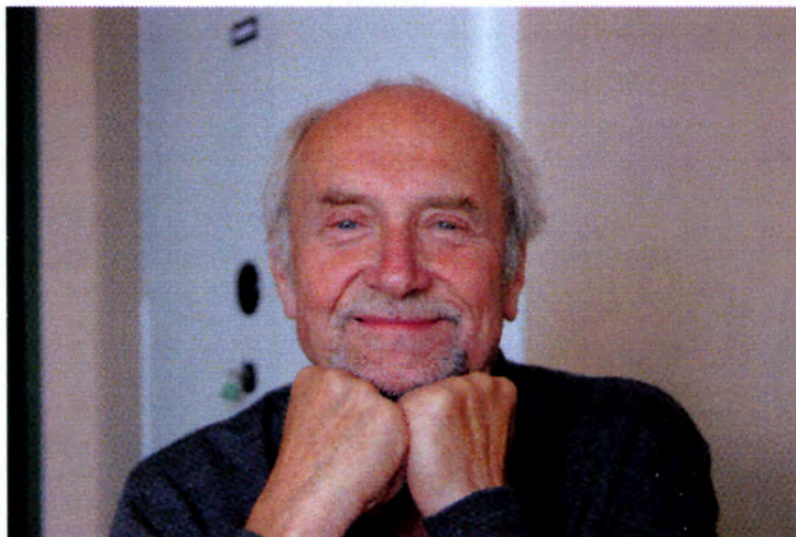
Dem Regisseur ist es in den meisten Fällen allein vorbehalten, das Werk eines Dichters, Autors und dgl. zu analysieren, sich deshalb genau damit auseinanderzusetzen und es dann entweder möglichst werkgetreu oder aber - wie es gegenwärtig häufig üblich ist - hauptsächlich den eigenen persönlichen Deutungen nach „in Szene zu setzen“.

Wie weit er sich dabei von den Vorstellungen des Autors entfernen kann, ist nicht genau umrissen.

Das z.Zt. moderne „Regie“-Theater verändert oft bekannte Werke meist verstorbener Dichter, (Tote protestieren bekanntlich nicht mehr), dass man von absoluter „Verfremdung“ sprechen kann.

Wenn für die Schauspieler die erste Probe beginnt, hat sich der Regisseur schon tage-, wochen- oder monatelang mit dem Stück auseinandergesetzt und für sich die Art und Weise der Inszenierung festgelegt.

Nun ist es seine Aufgabe, den Interpreten (Schauspielern) seine Ansicht und Meinung über die Art der Stückwiedergabe zu unterbreiten und sie mit ihnen während der Probenzeit zu erarbeiten. Wie weit er dabei auch auf die Ansichten und Meinungen seiner Schauspieler eingeht, ist in den meisten Fällen einzig und allein seine Sache.



Peter Lauscher, der erfahrene Theater- und Filmregisseur stellt zum zweiten Mal seine Tätigkeit unentgeltlich zur Verfügung. Mit der Theatergruppe Groß Gerungs wird es sicherlich wieder zum Vergnügen des Publikums sein.

Liebe Theaterfreunde!

Im kleinen aber feinen Sommertheater am Kopf-Bahnhof Groß Gerungs können wir auch heuer wieder Theaterluft schnuppern. Einzigartig in der Eisenbahngeschichte ist, dass in einem Heizhaus aus der Jahrhundertwende Theater gespielt wird.

Die Atmosphäre ist spannend – wurden doch in dieser Remise jahrzehntelang rauchende und zischende Dampfzuger repariert und geparkt. Eine 20 m lange Montagegrube und auch die erforderlichen Lüftungsschlitze im verrauchten Gebälk sind noch original vorhanden. Die Montagegrube wurde fachgerecht abgedeckt und dort sitzen jetzt die Zuschauer. Alte Theaterbänke bieten einen tollen Sitzkomfort. Die Bühne wurde auch heuer wieder von einer Gruppe ehrenamtlicher „Kulissengestalter“ unter der Federführung von Hans Helmreich umgebaut - das erforderliche Holz sponserte die Firma Zauner.

Auch einen neuen Innenanstrich erhielt unser Theater – Fritz Gundacker und Bert Floh setzten ihr handwerkliches Können ein. Danke an das Farbenhaus Eschelmüller für die kostenlos zur Verfügung gestellte Farbe.

Ein 100 Jahre altes Gebäude sorgt immer für Überraschungen – die Sanitäreinrichtungen waren kaputt. Die Firma Menhart Installationen, Firmenchef Max Menhart, stellte spontan das erforderliche Material zur Verfügung und sein Mitarbeiter Markus Schrammel montierte kostenlos die neue Anlage. Vielen Dank an beide.

Ich freue mich mit Ihnen auf dieses Theaterstück und lade Sie herzlichst dazu ein. Es stärkt sicher unsere Lachmuskeln.

Helga Floh

Stadträtin für Kultur und Tourismus

